

„Haar zum Anbeißen“: Neues Umwelt-Programm in Haar

Haar grünt und blüht auf



Silvia Engelhardt, vhs Haar, Barbara Stark, Netzwerk Blühende Landschaft, und Umweltreferent Michael von Ferrari verhelfen Haar mit ihrer Aktion „Haar zum Anbeißen“ zu einem bunten Erscheinungsbild sowie Tieren und Pflanzen zu einer Heimat.

Foto: leh

Von „Haar blüht auf“ zu „Haar zum Anbeißen“: Mit diesen Aktionen sorgen die Haarer Volkshochschule, die Regionalgruppe Haar des Netzwerks Blühende Landschaft und Naturgarten e.V. und das Umweltreferat der Gemeinde dafür, dass Haar immer bunter wird und vielen verschiedenen Pflanzen- und Tierarten eine Heimat bietet. Außerdem kann bald jeder auf gemeindlichen Wiesen Gemüse ernten.

Ökologie und Naturnähe werden in Haar wie in kaum einer anderen Gemeinde gelebt. Den Begriff „Netzwerk“ könnte man beinahe auf die gesamte Gemeinde übertragen: „In Haar muss niemand allein sein“, bringt es Barbara Stark, Initiatorin der Regionalgruppe Haar des Netzwerks Blühende Landschaft und Naturgarten e.V., auf den Punkt. Die gute Zusammenarbeit zwischen der Regionalgruppe, dem Umweltreferat und der Volkshochschule ist nur ein Beispiel für die vielen fruchtbaren Kooperationen in Haar.

Unter dem Motto „Gemeinde Haar blüht auf – da mach ich mit“ hat Fachbereichsleiterin Silvia Engelhardt im aktuellen Semester der Volkshochschule eine ganze Reihe interessanter Kurse und Vorträge zusammengestellt. Die Idee zu der Veranstaltungsreihe entstand aus der positiven Resonanz auf den Film „More than Honey“ den die Volkshochschule bereits in ihrer Kinoreihe gezeigt hatte. Der Film über die Welt der Bienen kam so gut an, dass Silvia Engelhardt ihn ein weiteres Mal

zeigen wollte: „Wir dachten, der Film wäre ein super Aufhänger für eine Veranstaltungsreihe. Dann haben wir geschaut, welche Angebote dazu passen würden“.

Ein Ziel sowohl des Netzwerks Blühende Landschaft als auch der VHS ist es, traditionelles Wissen zu erhalten und weiterzugeben. Der Kurs „Sensen – wie früher“ kam bei den Teilnehmern sehr gut an. Nicht nur bei denen, die Sensen lernen wollten, sondern auch bei denen, die es schon konnten. „Wir haben den Kurs eigentlich aus ökologischer Sicht angeboten, aber dann kam der soziale Aspekt dazu“, erinnert sich Barbara Stark. „Die Teilnehmer, die das Sensen noch von früher beherrscht haben, haben uns teilweise die Sensen aus der Hand genommen und gezeigt, wie man es macht. Sie waren begeistert und haben auch Geschichten aus Kriegszeiten erzählt. Dabei ist eine richtige Gemeinschaft entstanden.“ Der Veranstaltungstag am Samstag, 26. Juni, steht auch wieder im Zeichen dieser alten Mähtechnik. Außerdem gibt es an die-

sem Tag eine naturkundliche Führung mit Erwin Taschner, einem der Gründer des Haarer NaturSchaugartens.

Barbara Stark wollte sich zunächst für die Pflege der Magerwiesen engagieren – daraus entstand ihre Regionalgruppe Haar des Netzwerks Blühende Landschaft. Eine nahrhafte Umgebung und insgesamt mehr Lebensraum für Insekten sind die Ziele des Netzwerks. Die Bewegung entstand nach dem großen Bienensterben im Jahr 2003. Das Ziel von Naturgarten e.V. ist die naturnahe Gestaltung von Gärten und Gewerbeflächen. In Haar gibt es sogar Buntstreifenpatenschaften. Ein solcher Buntstreifen befindet sich an der Bahnhofstraße auf Höhe des Optikergeschäfts und einer gegenüber des Setzerhofs. „Wir wollen öffentliche Flächen mit Hilfe der Bürger ökologisch wertvoll gestalten“, beschreibt Barbara Stark. Der Bauhof bereitet die entsprechenden Flächen vor, dann erstellt Barbara Stark ein Pflanzkonzept. Die Gemeinde unterstützt sie, indem sie die finanziellen Mittel für die Pflanzen zur Verfügung stellt. Ganz wichtig ist Barbara Stark dabei auch die Vernetzung der Bürger untereinander: „Es um geht um das gemeinschaftliche Gestalten, die Menschen sollen miteinander in Kontakt kommen.“ Auch private Gärten und Balkone können naturnah gestaltet werden. Die Insekten sind dankbar, wenn sie auf ihrem Flug bei einer Wildpflanze Rast machen können. „An Geranien können die Insekten nicht trinken“, weiß Pflanzenexpertin Stark. „Eine schöne Bepflanzung kann man auch naturnah

gestalten.“ Bei so viel Nahrung für die Insekten ist es kein Wunder, dass in Haar mit dem Bläuling sogar ein Schmetterling beheimatet ist, dessen Art als gefährdet eingestuft ist.

Nahrung gibt es bald nicht nur für Insekten, sondern auch für Menschen. Frisches Gemüse aus dem eigenen Garten ist für viele ein Traum. Mit dem Projekt „Haar zum Anbeißen“ können sich diesen Wunsch bald auch alle Haarer erfüllen, die keinen eigenen Garten haben und auf gemeindlichen Flächen Gemüse anbauen. Ernten kann dann jeder. „So gewinnt Haar weiter an Vielfalt: Zum einen die naturnahe Pflege der Magerwiesen und zum anderen der Anbau auf nährstoffreichen Böden“, freut sich Barbara Stark. Auch für die VHS ist das Projekt eine attraktive Erweiterung: „Mit dem Gemüseanbau sprechen wir nochmal eine andere Zielgruppe an, als mit den Veranstaltungen zum Thema Wildpflanzen“, beschreibt Silvia Engelhardt. Die Idee hat Umweltreferent Michael von Ferrari von der Stadt Andernach übernommen, wo eine ähnliche Aktion bereits mit sehr großem Erfolg läuft.

Bei der Auftaktveranstaltung von „Haar zum Anbeißen“ kamen dieser Tage rund 50 Interessierte zusammen, die schon bald die öffentlichen Beete hegen und pflegen möchten. Die Idee von „Haar zum Anbeißen“ wurde mit so viel Begeisterung angenommen, dass zum Start bereits vier Flächen zur Verfügung stehen. Anders als beim Vorbild Andernach legt Michael von Ferrari großen Wert auf den pädagogischen Aspekt des Projekts. In Andernach kümmern

sich Bauhofmitarbeiter gemeinsam mit Langzeitarbeitslosen um die Beete. „Wir möchten die Bürger stärker involvieren“, betont Silvia Engelhardt. Dazu gehören auch die Jüngsten: Die Kindertagesstätten an der Neithartstraße, an der Dianastraße sowie die Nachmittagsbetreuung der VHS an der Konradschule werden sich an dem Projekt beteiligen. Michael von Ferrari erinnert sich noch gut an die Projektpräsentation im Kindergarten: „Das war ein tolles Erlebnis. Als ich gefragt habe, wer mitmachen will waren schlagartig alle Hände oben.“ Silvia Engelhardt ist schon sehr gespannt auf die Reaktionen der Haarer Bürger: „Es ist auch ein Experiment. Wie werden sich die Leute verhalten?“

Die größte Anbaufläche mit 600 Quadratmetern entsteht an der Ferdinand-Kobell-Straße. Am 4. April um 16 Uhr geht „Haar zum Anbeißen“ offiziell an den Start. Unter anderem sollen Kartoffeln, Gelbe Rüben, Zucchini und Bohnen gepflanzt werden. Die Gemeinde unterstützt das Projekt mit 1000 Euro. Weitere 2000 Euro stellte die Haarer Bürgerstiftung bereit und eine begeisterte Neubürgerin aus Ottendich legte noch einmal weitere 500 Euro drauf. Auch durch Sachspenden kann man „Haar zum Anbeißen“ unterstützen. Gartenwerkzeuge aller Art werden gerne angenommen. „Ich würde mich riesig freuen, wenn das Projekt dauerhaft laufen würde“, sagt Michael von Ferrari und ergänzt schmunzelnd: „Ich habe auch schon ein paar weitere Flächen im Hinterkopf.“

- leh -